

Badische Zeitung vom 21.08.06

von Eva Weise

Lenzkircher Uhren-Freunde 10 Jahre

Lenzkircher Uhren ticken in New York, St. Petersburg und anderswo / Ein Verein in der Haslachgemeinde hält die Erinnerung an die Produkte der Firma Agul wach / Dauerausstellung im Kurhaus zeigt 50 der wertvollen Zeitmesser

Mit einer Postkarte fing vor 30 Jahren alles an: Sie weckte Michael Kramers Interesse für historische Uhren, die einst in der Lenzkircher Uhrenfabrik Agul produziert wurden. Er wurde zum Kenner, Sammler und Mitbegründer der "Lenzkircher Uhren-Freunde". In diesem Jahr feierte der Verein bereits sein zehnjähriges Bestehen. Michael Kramer stöberte als Jugendlicher gerne auf Flohmärkten, um neue Schätze für seine Postkartensammlung zu ergattern. Auf einem seiner Streifzüge entdeckte er eine alte Postkarte, die ihn stutzig machte. "Uhrenfabrik Lenzkirch" stand da in Großbuchstaben. Davon hatte er noch nie gehört. Spontan kaufte er die Karte. "Damit fing alles an, ich war Feuer und Flamme", erzählt Michael Kramer. Er las alles, was er über die einstige Uhrmacherskunst in seinem Heimatort finden konnte, und knüpfte Kontakte zu Uhrensammlern im Ort. Es wurde sein größter Wunsch, einen Zeitmesser "made in Lenzkirch" zu besitzen. Eineinhalb Jahre später war es soweit: Mit 20 Jahren kaufte er seine erste Uhr. Sie kostete 600 Mark.

Das war viel Geld, vor allem für einen Lehrling. Kramer absolvierte zu dieser Zeit eine Ausbildung als Brauer und Mälzer bei der Brauerei Rogg. Der "Napoleonhut" von 1920 legte den Grundstein für seine Sammlung. Heute zieren über 50 tickende Raritäten sein Wohnhaus, füllen Wände, Schränke und Regale. Jedes einzelne Sammlerstück liegt ihm am Herzen. Michael Kramer war seit 1995 ein regelmäßiger Gast beim Lenzkircher Uhrenhock. Aus diesem Treff gründete sich ein Jahr später aus 20 Mitgliedern der Verein "Lenzkircher Uhren-Freunde". "Wir wollten uns nicht länger nur in der eigenen guten Stube an unseren Uhren erfreuen, sondern gemeinsam ein Museum gründen und die Geschichte der Uhrenfabrikation öffentlich dokumentieren", sagt Michael Kramer, der bisher fürs Schriftliche verantwortlich war und seit Januar den Vorsitz führt. Sie setzten sich zum Ziel, weitere einst in Lenzkirch gefertigte Uhren zurück in ihre Heimatgemeinde zu bringen. Immerhin waren von Lenzkirch aus bis zum Ende der Uhrenfabrik einst 2,6 Millionen Zeitmesser auf die Reise in alle Welt gegangen. Die Uhren aus der Haslachgemeinde tickten in London ebenso wie in New York oder Sankt Petersburg. Sie hielten Ausschau nach einer attraktiven Ausstellungsmöglichkeit für ihre edlen Exemplare. Anfangs stellten sie im Heimatmuseum in einer Vitrine aus, aber dort wurde es bald zu eng. 2004 zogen sie ins Lesezentrum im Obergeschoss des Kurhauses um. Unter den Dachschrägen wurden fünf große Vitrinen eingebaut, verkleidet und mit Sicherheitsglas bestückt. "Allein hätten wir das nicht finanzieren können", sagt Michael Kramer. Deshalb seien sie dankbar, dass Lenzkircher Gewerbebetriebe und Privatpersonen die Vitrinen mitgesponsert haben. Nachdem das eigene "Uhrenvermögen" des Vereins anfänglich recht bescheiden war, ist es in den vergangenen Jahren gewachsen. "Wir fingen bei Null an", sagt Kramer, "heute sind 50 wertvolle Zeitmesser in den Vitrinen zu bewundern." Über die Hälfte ist Vereinseigentum, der Rest sind Leihgaben von Mitgliedern.

Freischwinger, Kamin-, Stutz- und Prunkuhren sind ebenso vertreten wie Regulatoren oder die weithin bekannten Wecker, die in manchen Haushalten heute noch ticken. Ein weiteres Prunkstück wäre ein 2,14 Meter hoher Gewichtsregulator, eine Leihgabe aus Amerika, den Michael Kramer und Jürgen Kessler in Belgien abholten — sie kann nicht ausgestellt werden, weil sie nicht in die Vitrinen passt. Nun wartet sie auf einem Dachboden auf ihren Besitzer.

Die Stücke vermitteln einen guten Eindruck über die Produktionspalette Lenzkircher Uhren, die zwischen 1851 und 1932 in alle Welt gingen. Möglich wurden die Rückkäufe unter anderem durch den Erlös des Ausstellungsbuches "150 Jahre Lenzkircher Uhren" , das anlässlich der Jubiläumsausstellung 2001 herausgegeben wurde. Experten kamen von weither angereist. "Ursprünglich war nur ein Flyer geplant" , verrät Kramer, der für die Texte verantwortlich war. Daraus wurde ein Begleitheft und schließlich ein 190-seitiges Buch, für das er neun Monate lang jede freie Minute am Computer saß.

Der Verein ist im Internet vertreten und besitzt in internationalen Fachkreisen einen guten Ruf. Zweimal jährlich wird die Vereinszeitschrift "Der Lenzkircher Uhrenfreund" an 150 Mitglieder weltweit versendet. Und wenn in Brasilien ein Ersatzteil für eine Uhr aus dem Hause Agul benötigt wird, geht bei den "Lenzkircher Uhren-Freunden" per Mausclick eine Anfrage ein. Die Ausstellung im Kurhaus soll um neue Vitrinen erweitert werden. Dann können weitere edle Exemplare in Lenzkirch wieder beheimatet werden.